

# Barockwunder des unvergleichlichen L'Orfeo-Klanges

Von Georgina Szeless

Grandios war am Freitagabend die mit Sorgfalt und Kenntnis der Materie ausgewählte Begegnung mit Werken aus Bachs überreichem Kantatenwerk durch das L'Orfeo Barockorchester in der Linzer Lutherkirche. Mit der unvergleichlichen Prinzipalin am Konzertmeisterpult und nicht als Dirigentin anzutreffen, leuchtete Michi Gaiggs Leitstern dennoch über diese unvergleichliche Präsentation. In gewisser Weise fungiert das L'Orfeo Barockorchester als Vorreiterin für weitere Spezialorchester, die aber die individuelle Stimme der Orfeonisten

kaum erreichen mögen. Was hätte dies besser beweisen können als die Bewältigung der Musik eines Johann Sebastian Bach — mit ihrem „affektvollen“ Charakter, der musikalischen Ästhetik, der technisch geforderten Virtuosität der Musiker, die alle namentlich erwähnt werden müssten. Je nach Inhalt der textschweren drei Kantaten nicht nur für das Continuospiel sondern als Solisten mit Spitzenqualität tätig. Wesentlich trugen dazu auch drei international bekannte und durch zahlreiche Tonträger vertraute Bach-Interpreten bei, nämlich die Mezzosopranistin aus Graz, Margot Oitzinger und der niederlän-

dischen Bass Peter Kooij sowie dessen Landsmann Jon Jansen auf Cembalo und Chororgel mit seinem in Konzertlänge konzipiertem Vortrag von Präludium und Fuge e-Moll BWV 548.

Wie man hört, bahnt sich mit den Gästen eine fruchtbare Zusammenarbeit mit L'Orfeo für die Zukunft an, sollen auch Aufnahmen ihre gemeinsame Vortragskunst der Alten Musik weiter in die Welt hinaustragen.

Man wurde regelrecht in den Sog farbigen Musizierens hineingezogen, vom ersten Ton an auf historischen Instrumenten klanglich mit kaum sonst zu erzielender Frische der Dynamik und Phrasie-

rung. Neu gelesen und kaum so gehört in den Kantaten BWV 169, 158 und 82 über „Gott soll allein mein Herze haben“, „Der Friede sei mit dir“ und „Ich habe genug“ ähnlich dem Standardstück des „Weihnachtsoratorium“. Rezitative, Arien als symphonische Tongemälde und Choräle wechselten einander ab. Vom dramatischen Geist erleuchtet, löste sich der deutsche Bach von den Fesseln der italienischen Dekadenzkunst und suchte den einfachen Weg zurück zu freien Formen. Deutlicher als sonst drückten es hier seine Kirchenkantaten aus und trafen berührend die Herzen des Publikums.